
Der
Interkulturelle
Kompetenz-Knigge ²¹⁰⁰
Kultur, Kompetenz, Eindrücke
Gesten, Rituale, Zeitempfinden
Berichte, Tipps, Erlebnisse
Dos and don'ts im Ausland

Kapitel 4 – Dos and don'ts in anderen Kulturen

Hierarchie beachten – der Ranghöhere ist immer der Wichtigste

Ihr Gegenüber ist grundsätzlich ranghöher und wird immer zuerst begrüßt. Deshalb: Informieren Sie sich schon vor dem Treffen, wer welchen beruflichen Rang einnimmt.

Auch Ihrem Gesprächspartner ist daran gelegen zu wissen, welche Position Sie einnehmen und wie weit Ihre Entscheidungsbefugnis reicht.

Die Anrede

Üblicherweise wird die Nachsilbe -san an den Nachnamen gehängt. Dieses Suffix ist allerdings auch eine Art Ehrenbezeichnung und daher wird es nie für sich selbst oder eine Person der eigenen Gruppe benutzt. Wenn jemand anruft und nach xy-san fragt und xy ist nicht da, dann sagt man xy ist nicht da und nicht xy-san ist nicht da. Wenn xy dann aber wieder da ist wird er ihm sagen: xy-san, irgendjemand hat für dich angerufen.

Die Japaner reden sich nur dann mit dem Vornamen an, wenn sie sich sehr gut kennen, genauer gesagt, wenn sie sich als enge Freunde bezeichnen oder miteinander verwandt sind. Jedem Namen einer Respektperson, auch Ärzten und Lehrern, wird der Titel ‚sensei‘ (Lehrer, Meister) angehängt. Bezeichnen Sie sich selbst nie als ‚sensei‘.

Nicht angeben, dafür oft entschuldigen

Die Japaner sind mit ihren Höflichkeitsfloskeln sehr komplex und vielfältig. Es gibt eine Vielzahl unterschiedlicher Höflichkeitsformen. Unser gebräuchliches ‚Du‘ und ‚Sie‘ wirkt da recht primitiv.

Die Japaner scheinen den ganzen Tag nichts anderes zu tun als sich ständig für alles zu entschuldigen. Sobald sie sich auch nur versehentlich anrumpeln (außer in der U-Bahn), wird sich sofort entschuldigt. „Es tut mir leid“ beziehungsweise „Entschuldigen Sie“ wird mit „Sumimasen“ übersetzt.

Eine echt gemeinte Entschuldigung muss allerdings mit einer tiefen Verbeugung und den Wörtern „Moshiwake gozaimasen“ (wörtlich: „hierfür gibt es keinerlei Rechtfertigung mehr“) vorgebracht werden.

Die drei Sprachstufen

Die japanische Sprache unterscheidet drei Sprachstufen, die unterschiedliche Distanz zum Gesprächspartner ausdrücken.

1. Die ‚einfache‘ Sprachstufe wird innerhalb der Familie und innerhalb von peer groups (Schüler, Studenten, enge Freunde) benutzt. Sie entspricht in vielen Funktionen dem deutschen ‚Du‘.
2. Die höfliche Sprachstufe, die Ausländer im Sprachkurs als Standardsprache erlernen, entspricht in vielen Funktionen dem deutschen ‚Sie‘. Sie wird im Umgang mit Menschen benutzt, die weniger bekannt sind.
3. Darüber hinaus gibt es eine Höflichkeitssprache, in der für bestimmte Wörter der Standardsprache andere Ausdrücke verwendet werden. Sie wird in formalen Ansprachen sowie in stark formellen oder hierarchisierten Situationen benutzt.

Im Japanischen spielt die gesellschaftliche Hierarchie eine große Rolle bei der Sprache: Der Ranghöhere verwendet gegenüber dem Rangniederen oft die einfache Sprachstufe. Umgekehrt zeigt der Rangniedere einem Höherstehenden gegenüber Respekt in der höflichen Sprachstufe.

Die Begrüßung und Verabschiedung

Begrüßen Sie sich bei der ersten Begegnung mit „Hajimemashite“, was so viel heißt wie „Wir sehen uns zum ersten Mal“. In Restaurants und Kaufhäusern begrüßt das Personal mit „Irrashimase“, frei übersetzt als „Willkommen“.

Eine Antwort hierauf wird nicht erwartet. Menschen, die Sie näher kennen, werden mit dem Tagesgruß angesprochen: „Ohayo gozaimasu“ (Guten Morgen), „Konniichiwa“ (Guten Tag) oder „Konbanwa“ (Guten Abend).

Wer eine Runde vor den anderen Teilnehmern verlässt, sagt „Osaki ni shitsurei shimasu“ (Entschuldigung, dass ich zuerst gehe). Der Organisator kündigt das Ende einer Veranstaltung mit „Soro, soro“ an. Von sehr guten Freunden können Sie sich mit „Mata, ne“ verabschieden, formeller lieber „Sayonara“.

Visitenkarten mit Verbeugung

Dem Gesprächspartner ist daran gelegen zu wissen, welche Position der Gesprächspartner einnimmt und wie weit seine Entscheidungsbefugnis reicht. Immer Visitenkarten austauschen!

Dabei die Karten mit beiden Händen halten, mit leichter Verbeugung überreichen und genauso die Karte des Geschäftspartners entgegennehmen. Oft zeigt es sich vorteilhaft, wenn die Visitenkarten beidseitig bedruckt sind. Auf einer Seite in Japanisch auf der anderen in Englisch oder Deutsch. Sie erkennen auf der Karte Position, Titel und Entscheidungsbefugnis des Gesprächspartners.

Aber: auf der japanischen Seite befinden sich keine Titel; auf der englisch bedruckten hingegen schon. Für den Japaner ist es wichtig zu vermitteln, an welcher renommierten Uni er studierte.

Stecken Sie die Visitenkarte nicht achtlos weg und schon gar nicht in die Gesäßtasche oder in den Geldbeutel! Aus japanischer Sicht gilt das als sehr unhöflich. Am besten in ein spezielles Visitenkartenetui geben. Es sollen schon Geschäfte daran gescheitert sein, weil die Karte ohne große Aufmerksamkeit überreicht beziehungsweise entgegengenommen wurde. Die Karte auch nicht beschriften.

Geschäftliche Treffen

Ein japanisches Sprichwort sagt: „Nägel, die herausstehen, werden hineingeschlagen“. Mit diesem Sprichwort ist gemeint: Verhalten Sie sich gesellschaftskonform. Vermeiden Sie, Aufmerksamkeit zu erregen.

Das heißt auch, dass bei Meetings zwar beobachtet, aber keine eigene Meinung eingebracht wird. Die japanischen Geschäftsleute schätzen Zurückhaltung und Anpassung.

Auch wenn meist nur eine Person die Gesprächsführung auf der japanischen Seite übernimmt, achten Sie auf die nonverbale Kommunikation aller. Vermeiden Sie längeren und direkten Blickkontakt, da dieser aggressiv wirken kann.

Lassen Sie sich Zeit für Ihre Formulierungen und legen Sie genügend Redepausen ein. So können Ihre Gesprächspartner Ihren Ausführungen gut folgen. Ganz wichtig: Das Gesicht Ihres Gesprächspartners muss immer gewahrt werden.

Lassen Sie sich deshalb nicht dazu hinreißen, zu persönlich oder gar verletzend zu werden. Schon eine Unterbrechung, zum Beispiel eine Fragestellung während einer Präsentation, könnte zu solch einem verletzenden Gefühl führen.

Ja heißt nicht ja, sondern „Ich habe verstanden“

Dem Japaner fällt es schwer bis unmöglich, „nein“ zu sagen. Er wird freundlich ausgesprochene Formulierungen finden, die „nein“ bedeuten. Achten Sie deshalb auf die feinen Nuancen der Aussagen. Aus Höflichkeit sagt er häufig „hai“, was nicht als „ja“, sondern besser mit „ja, ich höre zu“ übersetzt werden sollte. Ein „ja“ als so gemeintes Wort, wird mit bekräftigenden Wörtern verstärkt „Ja, das machen wir so.“ Hören Sie „Ja, ich werde darüber nachdenken“, dann ist das eine Möglichkeit höflich „nein“ zu sagen. Gehen Sie nicht ‚knallhart‘ vertragsorientiert vor.

Wie erkennen Sie Missfallen? – Sie werden Missfallen gar nicht erkennen, da die Mimik Ihrer Gesprächspartner sehr ruhig ist.

Kapitel 4 – Dos and don'ts in anderen Kulturen

Wenn Sie stur auf Ihrem Recht bestehen, werden Sie bald merken, dass Sie so nicht weiterkommen. Die Japaner ziehen sich dann freundlich, aber bestimmt zurück. Bleiben Sie deshalb besser tolerant und kompromissbereit. Erst wenn sich die Gesprächspartner als vertrauenswürdig und verlässlich erweisen, kann eine längerfristige Beziehung aufgebaut werden. Wenn das Vertrauen vorhanden ist, wird sich gegenseitig geholfen. Eine Hand wäscht die andere. Im Deutschen würden wir hier eventuell von ‚Klüngeln‘ sprechen.

Übrigens: Langes Schweigen nach einer Präsentation oder einem Vortrag gilt als würdigend.

Outfit

Die Business-Kleidung ist formell und konservativ. Dunkle Anzüge und Krawatten stellen ein Muss dar. Business-Damen wählen hochgeschlossene Kleider.

Einladung außer Haus

Da der Japaner oft den Eindruck hat, beengt zu wohnen, wird er den Fremden bevorzugt in ein Restaurant einladen. Überlassen Sie Ihrem Gastgeber die Bestellung. Schenken Sie sich nicht selbst das Getränk ein. Bieten Sie Ihrem Nachbarn zuerst das Getränk an. Dieser wird Ihnen dann nachschenken.

Stecken Sie Esstäbchen nicht in den Reis, denn auf diese Weise wird der Reis den Geistern der verstorbenen Vorfahren als Speiseopfer angeboten. Rechnen Sie damit, zu Karaoke eingeladen zu werden. Nehmen Sie dann auch daran teil, kneifen Sie nicht.

Das ist für den zurückhaltenden Japaner die Gelegenheit, sich mal so richtig auszutoben, egal wie falsch dabei gesungen wird. Dabei wird viel getrunken und gelacht.

Lassen Sie sich einladen. Als Deutscher sollen Sie in Japan nicht einladen. Sollten Sie alleine unterwegs sein: Zählen Sie das Wechselgeld nicht nach. Der Japaner erwartet, dass korrekt abgerechnet wird.

Geben Sie kein Trinkgeld. Geld wird in diesem Zusammenhang als ‚schmutzig‘ angesehen.

Einladung nach Hause

Sollten Sie nach Hause eingeladen werden, gelten weitere Regeln: Ziehen Sie die Straßenschuhe aus und die Hausschuhe an. Sie erhalten vom Gastgeber ‚Gast-Pantoffeln‘ oder laufen gegebenenfalls auch barfuß. Auch wenn der Gastgeber Ihnen anbietet, die Straßenschuhe anzulassen, ziehen Sie sie aus.

Wenn Sie das WC benutzen wollen, ziehen Sie besondere, dort bereitstehende WC-Hausschuhe an. Für den Garten gibt es meist auch andere Schuhe. Die Schuhe auch ausziehen, wenn Sie einen Schrein oder Tempel betreten.

Im traditionellen japanischen Restaurant kann von Ihnen erwartet werden, dass Sie Ihre Schuhe ausziehen. Diese werden von Kimono-Damen am Empfang entgegengenommen. Achten Sie auf saubere Strümpfe.

Der Schuh ist tabu!

Der israelische Ministerpräsident Netanyahu begrüßte strahlend den japanischen Ministerpräsidenten Abe. Nach erfolgversprechenden Gesprächen wurde zu einem kulinarischen Abendessen geladen.

Schließlich wurde das Dessert serviert – aber was geschah? Die Küche hatte das Dessert kreativ in einem Herrenschuh anrichten lassen. Schuhe – und noch dazu auf dem Tisch? Ein Affront für den Japaner, auch wenn die Schuhe aus Metall waren! (Quelle: AHGZ 12.05.2018)

Geschenke

Der Austausch von Geschenken ist ein wichtiger Bestandteil im gesellschaftlichen Leben des Japaners. Gastgeschenke zeigen Dankbarkeit, Verbundenheit und Respekt dem anderen gegenüber.

Bringen Sie Geschenke für jeden mit. In Gegenwart des Schenkenden werden die Geschenke nicht ausgepackt. Es müssen keine – vom materiellen Wert her – teuren Geschenke sein. Blumen, Süßigkeiten oder kleine Mitbringsel vom Heimatland sind gerne gesehen.

Die Geschenk-Verpackung ist wichtiger als der Inhalt. Und daran denken, dass Geschenke mit beiden Händen überreicht werden.

In Japan werden keine vierteiligen Geschenke mitgebracht. Die Zahl vier ist äußerst unbeliebt. Sie bedeutet ‚Tod‘. Aus demselben Grund auch bei Geschenkverpackungen die Farbe Weiß vermeiden.

In Hotels finden sich oft auch keine Zimmer mit einer 4, so wie 14, 144 usw. Manchmal existieren in Hochhäusern die entsprechenden Etagen nicht, beziehungsweise sind nicht mit diesen Zahlen nummeriert. Auf Etage 23 folgt direkt 25. Dieselbe Situation findet sich auch in Korea wieder.

Und was gilt sonst zu beachten?

Die Nase putzen in Gegenwart anderer gilt als extrem schlechtes Benehmen. Ebenso das Schnäuzen in der Öffentlichkeit. Stellen Sie sich selbst ‚ärmer‘ dar als Sie tatsächlich sind. Japaner kennen die deutsche Geschichte und die deutsche Kultur gut, besonders Goethe und Beethoven.

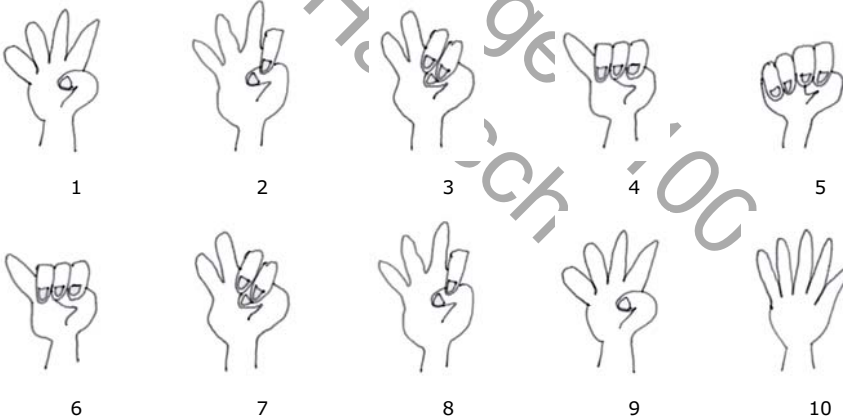
Origami, eine kunstvolle Art aus Papier Figuren zu falten, ist sehr bekannt. So bedeutet der Kranich Glück und Friede. Haben Sie selbst 1.000 Kraniche gefaltet, dann erfüllt sich ein Wunsch.

Wundern Sie sich nicht, wenn Ihnen – auch in Deutschland – ein Japaner nach kurzem Gespräch (zum Beispiel nach dem gemeinsamen Warten auf den Zug) seine Visitenkarte überreicht; möglicherweise verbunden mit der ‚Einladung‘, den Japaner bei sich zu Hause (in Japan) zu besuchen. Das gehört zum höflichen Umgang miteinander, zieht allerdings keine weiteren Konsequenzen nach sich (und damit natürlich auch keinen Besuch in Japan).

Übrigens: Die Japaner sind sehr geruchsempfindlich was Schweiß beziehungsweise Körpergeruch betrifft. Sie nennen das Sumehara.

Mit den Fingern zählen

Sie nehmen nur eine Hand und strecken alle Finger inkl. Daumen weit aus. Nun klappen Sie, mit dem Daumen beginnend, die Finger nach und nach nach innen, wobei Sie von 1 bis 5 zählen.



Nun ist die Faust geschlossen. Von 6 bis 10 klappt der Japaner nun die Finger nach und nach wieder auf, beginnend mit dem kleinen Finger.

Korea (Süd) – und seine roten Toilettenschuhe

Süd-Korea ist ein sehr aufstrebendes Land, das wirtschaftlich großen Erfolg zeigt. Das Leben in den Städten pulsiert. Wie in allen wirtschaftlich erfolgreichen Staaten, ist Business besonders auffallend.

Outfit

Die Business-Kleidung entspricht der westlichen Kultur. Koreaner legen viel Wert auf ihr Erscheinungsbild. Anzug und Krawatte sind üblich. Nachlässiges Erscheinen wird als Zeichen von Armut gewertet.

In einigen Restaurants, in Tempeln, aber auf alle Fälle in einer koreanischen Wohnung, ist es üblich, vor Betreten die Straßenschuhe auszuziehen. Sorgen Sie dafür, dass Sie immer gepflegte Strümpfe tragen. Wenn Sie mehrmals hintereinander Ihre Schuhe an- und ausziehen, werden Sie den Vorteil von Slippers erkennen. Innerhalb von Bürogebäuden oder öffentlichen Gebäuden bleiben die Schuhe angezogen.

In vielen Wohnungen stehen Hausschuhe bereit, die anstelle der Straßenschuhe getragen werden können. Sollten Sie die Toilettenräume aufsuchen, finden Sie vor der Tür andere Slipper, die nur für dort gebraucht werden sollen; (oft sind diese rot). Aufpassen, dass Sie mit den ‚Toiletten-Hausschuhen‘ nicht in den Wohnraum gehen! Aus koreanischer Sicht neigen Menschen aus westlicher Kultur dazu, stark zu schwitzen. Unangenehmer Körpergeruch und Schweiß wird als krankheitsfördernd und als sehr unangenehm empfunden. Menschen, die zu starkem Schweißgeruch neigen, wird empfohlen, ein gutes Deodorant zu benutzen.

Begrüßung

Koreaner begrüßen sich mit Händedruck und leichter Verbeugung. Die rechte Hand ist die Grußhand. Dabei wird mit der linken Hand der rechte Arm gestützt. Je höher der Koreaner sein Gegenüber schätzt, desto weiter wandert seine linke Hand beim Halten des Arms zur eigenen Hand hin. Der Rangniedere verbeugt sich etwas tiefer als der Ranghöhere.

Visitenkarten werden ausgetauscht. Die Ausfertigung der Visitenkarten zeigt ein geschmackvolles und hohes Niveau. Nehmen Sie die Karte mit entsprechender Achtung entgegen. Betrachten Sie sie, achten Sie auf den Namen, den Titel und die Position. Stecken Sie die Karte am besten in ein dafür geeignetes Etui. Während des Smalltalks kann es sein, dass Sie über Berufliches wie auch Privates gefragt werden. Ihr Gegenüber will offensichtlich von Ihnen wissen, wer Sie sind. Bei der Verabschiedung ist wieder eine leichte Verbeugung angebracht.

Verhandlungen

Wie in vielen asiatischen Ländern ist es im zwischenmenschlichen Umgang ausgesprochen wichtig, dass Ihr Gesprächspartner sein ‚Gesicht‘ nicht verliert. Er verliert sein Gesicht, wenn er in eine peinliche Situation gebracht wird. Lassen Sie Ihr Gegenüber vor anderen nicht ‚schlecht‘ aussehen. Zeigen Sie nicht, wo Fehler gemacht wurden und beharren Sie nicht auf bestimmten Punkten. Bleiben Sie ruhig, vermeiden Sie lautes Reden oder gar Schreien. Gelassenheit, Lächeln und ruhiges Agieren wird als professionelles Handeln angesehen. Sollten Sie sich Notizen anfertigen, wählen Sie keinen rot schreibenden Stift, da diese Farbe als unschön angesehen wird.

Einladung ins Restaurant

Es geschieht schnell, dass Sie in ein Restaurant eingeladen werden. Der Einladende zahlt für alle Gäste, auch wenn jeder so tut, als wolle er zahlen. Es ist nicht üblich, die Rechnung pro Kopf zu teilen.

In der Regel werden Speisen gleichzeitig auf den Tisch gestellt, sodass Sie sich das aussuchen können, was Sie wollen. Dabei stehen die Speisen in der Mitte auf dem Tisch; jeder kann nach Belieben zugreifen. Allerdings erhalten Sie eine eigene Reis- und Suppenschale. Es muss nicht alles

aufgegessen werden – Sie wollen ja nicht als gierig und hungrig gelten? Lassen Sie einen Anstandsrest übrig. Üblich ist, Speisen mit Stäbchen zum Mund zu führen. Ausnahmen sind Suppen und Reis – hier ist ein Löffel gefragt. Stäbchen und Löffel nicht (senkrecht) in den Reis stecken, da dies nur beim Ahnenkult üblich ist (an Chusok, ein koreanisches Erntedankfest). Getränke werden mithilfe beider Hände eingeschenkt und in dieser Art im Trinkgefäß überreicht. Mit beiden Händen wird das Gefäß zum Mund geführt und dann getrunken. Zuprosten ist möglich, aber beim Trinken wird sich vom Gastgeber abgewendet. Allerdings: Sich selbst einschenken gilt als unschicklich. Schenken Sie Ihrem Tischnachbarn ein, der – oder der Gastgeber – sorgt für Ihr Getränk.

Loyalität

Bedingt durch eine starke konfuzianische Tradition finden Sie in Korea ein ausgeprägtes Familienbewusstsein, verknüpft mit deutlicher Anerkennung hierarchischer Strukturen. Nicht nur in der Familie, sondern auch im Unternehmen findet sich eine deutlich gelebte Loyalität. Hinweis: Sie wollen jemanden zu sich winken? Dann die Hand so bewegen, dass die Finger nach unten zeigen! Auch sonst nicht mit Fingern auf jemanden zeigen!

Hygiene

Achtung: In Anwesenheit anderer nicht die Nase putzen beziehungsweise in ein Taschentuch schnäuzen. Das gilt als ausgesprochen unhöflich und unappetitlich. Wenn Sie die Toilettenräume aufsuchen, können Sie sehen, dass manchmal kleine Eimer bereitstehen, um benutztes Toilettenpapier aufzunehmen. Benutzen Sie diese dann auch.